№ 282. | Donnerstag, den 2. Dezember 1897. | 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage. Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Expedition: Brückenstraße 34, parterre. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Eröffnung des Reichstags.

(Original-Bericht.)

Berlin, 30. November 1897.

Die Berliner via triumphalis, die Straße „Unter den Linden", bot heute um die Mittagstunde ein bewegtes und anziehendes Bild dar. Fluthende Menschenmassen sind ja an dieser Stelle, dem Herzen der Reichs-Hauptstadt, täglich und stündlich zu beobachten; aber nur wenn etwas Besonderes zu sehen ist, wenn eine wichtige Haupt- und Staatsaktion sich vorbereitet oder ihr Ende gefunden hat, bilden sich hier die Menschenmauern an der Bordschwelle des Bürgersteiges, die dem Ereigniß erst das Relief geben und die auch den eiligst Vorüberhastenden unwillkürlich veranlassen, gleichfalls auf einige Minuten stehen zu bleiben und so die lebendige Mauer zu verstärken.

Die Zuschauer kamen reichlich auf ihre Kosten. In den schnell vorüberrollenden Wagen saß manche berühmte politische Persönlichkeit; und wer sein Auge gern an farbenreichen Uniformen weidet, fand auch hierzu überreichlich Gelegenheit.

Der Eröffnung des Reichstages ging, wie üblich, ein Gottesdienst voraus, der für die katholischen Herren in der Hedwigskirche und für die evangelischen in der Schloßkapelle abgehalten wurde. Dem letzteren wohnten auch der Kaiser mit seiner Gemahlin und den Prinzen bei.

Die Eröffnung selbst erfolgte in dem prächtigen Weißen Saal des Schlosses. Hier hatten sich nach Beendigung der kirchlichen Feiern etwa 100 Mitglieder des Reichstages eingefunden. Von der sozialistischen Partei war wie üblich Niemand anwesend. Links vom Thron hatten die Mitglieder des Bundesraths und des preußischen Staatsministeriums Aufstellung genommen, während zur rechten Seite die Generalität stand, unter der besonders der greise General-Feldmarschall Graf Blumenthal bemerkt wurde.

Gleich nach 12 Uhr marschirte die Schloßgarde-Kompagnie in den Saal, und unter dem Vortritt der Hofchargen erschien der Kaiser. Der bisherige Präsident des Reichstages, Freiherr v. Buol, brachte das Kaiserhoch aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte, während der Kaiser sich nach allen Seiten hin dankend verneigte.

Nunmehr trat der Fürst Reichskanzler vor und überreichte dem Monarchen das Konzept zur Thronrede, die der Kaiser mit lauter und fester Stimme verlas.

„Geehrte Herren!

Bei Beginn der letzten Tagung der neunten Legislaturperiode des Reichstags entbiete Ich Ihnen Namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen.

Die Vorlagen, welche Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden, stehen zwar dem Umfange nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgedehnten Tagung zurück, sind aber zum Theil von weittragender Bedeutung.

Die Entwickelung unserer Kriegsflotte entspricht nicht den Aufgaben, welche Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gezwungen ist. Sie genügt nicht, bei kriegerischen Verwickelungen die heimischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sicherzustellen. Sie hat auch nicht Schritt gehalten mit dem lebhaften Wachsthum unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an dem Güteraustausche der Welt in steigendem Maße theilnimmt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, unseren im Auslande thätigen Landsleuten das der Stellung Deutschlands entsprechende Maß von Schutz und hiermit den Rückhalt zu bieten, den nur die Entfaltung von Macht zu gewähren vermag.

Wenngleich es nicht unsere Aufgabe sein kann, den Seemächten ersten Ranges gleichzukommen, so muß Deutschland sich doch in den Stand gesetzt sehen, auch durch seine Rüstung zur See sein Ansehen unter den Völkern der Erde zu behaupten.

Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtflotte und eine Vermehrung der für den Auslandsdienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich.

Um für diese dringenden und nicht länger hinauszuschiebenden Maßnahmen einen festen Boden zu gewinnen, erachten die verbündeten Regierungen es für geboten, die Stärke der Marine und den Zeitraum, in welchem diese Stärke erreicht werden soll, gesetzlich festzulegen. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Vorlage behufs verfassungsmäßiger Beschlußnahme zugehen.

Zur Förderung unserer überseeischen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gesetzentwurf bestimmt, welcher die Verbesserung der Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien bezweckt. Nachdem dieser Entwurf wiederholter Prüfung unterzogen worden ist, wird er Ihrer Beschlußfassung von Neuem unterbreitet werden.

Nach vieljährigem, ernstem Bemühen ist es den verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militärstrafverfahrens eine Grundlage zu finden, welche unter möglichster Anlehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Mannszucht unbedingt nothwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hiernach aufgestellte Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß Sie, geehrte Herren, dem Bestreben, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesammte bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verständnißvolle Mitwirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht in's Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtssachen, soweit es schon auf gemeinsamem Rechte beruht, nach mehrfachen Beziehungen abgeändert und, soweit es noch nicht für das ganze Reich geregelt ist, neu gestaltet wird. Es wird daher zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie zu Entwürfen von Gesetzen, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, Ihre Zustimmung eingeholt werden. Mit der Verabschiedung dieser Gesetze und der zugehörigen Nebengesetze soll die Rechtseinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes zum Abschlusse gelangen. Die verbündeten Regierungen geben sich der sicheren Hoffnung hin, daß in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses hohe, vom deutschen Volk so lange ersehnte Ziel endlich erreicht werden wird.

Nachdem die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in Verbindung mit der erstrebten Verbesserung des Strafverfahrens nicht zum Abschlusse gelangt ist, wird jetzt ein Gesetzentwurf den Gegenstand Ihrer Berathung bilden, welcher lediglich die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bezweckt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltsplane des Reichs Matrikularbeiträge nur in solcher Höhe vorgesehen, daß den Bundesstaaten eine materielle Belastung durchaus nicht erwächst. Dabei ist nicht nur die vom Reichstage seit Jahren verlangte, wegen der Ungunst der Finanzlage bisher aber zurückgestellte Verbesserung der Mannschaftskost für das Heer und die Kriegsmarine zur Durchführung gebracht, sondern es ist ferner der sehr erhebliche Aufwand für die zeitgemäße Umgestaltung des Artilleriematerials, welcher im laufenden Jahre noch der Anleihe zur Last gelegt werden mußte, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen worden.

Da die Voranschläge für die Reichssteuern mit gewohnter Vorsicht aufgestellt sind, lassen sich auch für die Folge Mehreinnahmen erwarten. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit dem Haushaltsplan ein Gesetzentwurf zugehen, welcher Vorsorge trifft, daß ein erheblicher Theil der zu erhoffenden Ueberschüsse, wie in den Vorjahren, zur Verminderung der Reichsschuld Verwendung findet.

Zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist aus Vertretern der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels ein wirthschaftlicher Ausschuß gebildet worden, mit dessen sachkundigem Beirathe die Bedingungen und der Umfang der weitverzweigten heimischen Gütererzeugung klargestellt werden sollen, um für die künftige Gestaltung des Zolltarifs und der Handelsbeziehungen zum Ausland eine feste, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Richtschnur zu gewinnen.

Es würde Mir zur hohen Genugthuung gereichen, wenn diese gemeinsame Thätigkeit, zu der sich hervorragende Vertreter der großen Erwerbsgruppen zusammengefunden haben, dazu beitrüge, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenartigen Ansprüchen unseres Erwerbslebens herbeizuführen und damit die Schärfe der wirthschaftlichen Gegensätze zu mildern.

Die Entwickelung unserer Schutzgebiete ist im Allgemeinen zufriedenstellend. Infolge des Auftretens der Rinderpest in Südwestafrika während des Sommers hat sich die Nothwendigkeit ergeben, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Legung von Schienengleisen heranzutreten.

Ueber die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und Dahomeh sind mit der französischen Regierung Verhandlungen gepflogen worden, von deren Ergebniß zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirthschaftlichen Interessen zum Vortheile gereichen wird.

Die Ermordung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter Meinem kaiserlichen Schutze stehenden und Mir am Herzen liegenden Missionsanstalten in China haben Mich genöthigt, Mein ostasiatisches Geschwader in die dem Thatorte nächstgelegene Kiaotschubucht einlaufen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen Wiederkehr ähnlicher beklagenswerther Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit verbündeten und befreundeten Monarchen sowie der glänzende und herzliche Empfang, welcher Mir bei Meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu Theil wurde, haben Mir hierfür aufs Neue werthvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß Wir, mit Gottes Hilfe, auch fernerhin der friedlichen Entwickelung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegensehen dürfen."

Allgemeines Aufsehen erregte es, als der Kaiser nach Beendigung der Thronrede mit der Einleitung: „Ich füge hinzu" an die Anwesenden folgende Ansprache mit lauter und sehr energischer Stimme hielt:

„Vor zwei Jahren habe Ich an dieser Stelle vor Ihnen auf das geheiligte Feldzeichen Meines ersten Garde-Regiments den Eid geleistet, das Reich, wie ich es von Meinem Großvater übernommen habe, zu erhalten und seine Ehre im Auslande zu schützen und zu wahren. Sie sind Alle damit Meine Eideshelfer geworden, und Ich bitte, im Namen des Reiches und im Angesicht des allmächtigen Gottes, daß er Ihnen beistehen möge in Ihrer Arbeit, Mir zu helfen, die Ehre des Reiches, die Ich nicht zu wenig geschätzt habe, Meinen einzigen Bruder dafür einzusetzen, auch fürderhin nach außen wahren zu helfen."

Hierauf brachte der bairische Gesandte Graf Lerchenfeld das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Schweigend nahmen die Versammelten die Worte des Kaisers entgegen. Alsdann erklärte Reichskanzler Fürst Hohenlohe auf Befehl des Kaisers die Sitzungen des Reichstags für eröffnet, worauf Graf Lerchenfeld, während der Kaiser die Stufen des Thrones herunterschritt, nochmals ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Abfahrt vom Schlosse zeigte wieder ein lebhaftes und glänzendes Straßenbild.

Um zwei Uhr war die erste Sitzung des Reichstages angesetzt. Als der Präsident der vorigen Tagung, Freiherr von Buol, sie mit einigen begrüßenden Worten eröffnete, war der gewaltige Raum des Sitzungssaales nur sehr spärlich besetzt, und die Bundesrathstische waren gänzlich leer. Die darauf folgenden Verlesungen der neugewählten Abgeordneten, Wintermeyer, Schulz, Dr. Heim und Frhr. v. Thungeln und der eingegangenen Vorlagen gingen unter völliger Unaufmerksamkeit des Hauses vor sich, das sich aber allmählig etwas mehr gefüllt hatte und dessen Mitglieder hauptsächlich damit beschäftigt waren, Begrüßungen mit einander auszutauschen. Da sah man die geschworensten parlamentarischen Feinde sich mit verbindlichem Lächeln die Hand schütteln und sich gegenseitig nach dem Befinden erkundigen. Wer das sah, mußte glauben, daß die Herren die besten Freunde wären und sich niemals ein böses Wort sagen könnten. Und es waren ihrer recht viele, die Gelegenheit hatten, diesen interessanten, freundschaftlichen Verkehr zwischen den feindlichen Fraktionen zu beobachten, denn die Zuschauer-Tribünen waren, wie es so oft geschieht, besser besetzt als der Saal unten.

Der Namensaufruf ergab denn auch nur die Anwesenheit von 174 Abgeordneten, so daß die erste Sitzung sich als beschlußunfähig herausstellte. Das ist ein böser Anfang. Im Interesse des Ansehens des Parlaments ist nur zu wünschen, daß sich der Vorgang nicht zu häufig wiederholt. Nach nur halbstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen, während welcher der allseitig bedauerte Tod des beliebten Abgeordneten v. Marquardsen bekannt geworden war.

Vom Reichstage.

1. Sitzung vom 30. November.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, v. Richthofen.

Präsident v. Buol eröffnet um $2\frac{1}{4}$ Uhr die Sitzung und ernennt zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Braun, Kropatscheck, Pieschel und Hermes.

Eingegangen sind an Vorlagen: Das Flottengesetz nebst Begründung, der Etat, ferner der Etat für die Schutzgebiete, Rechnungsübersichten, Gesetzentwurf betr. die Bestimmungen über Aufnahme von Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Gesetz betr. Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Militärstrafgerichtsverfahren. Es erfolgt sodann der Namensaufruf. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von 174 Mitgliedern des Hauses.

Präsident v. Buol beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr an.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Die gestern vom Kaiser gehaltene Thronrede wird bereits von einzelnen Abendblättern einer Besprechung unterzogen. Der „Kreuzztg." hat die Rede keine Ueberraschungen gebracht. Sie begrüßt die Flottenvorlage mit Genugthuung, ebenso die günstige Finanzlage und führt aus, die konservative Partei werde für die Militärstrafprozeßreform nur unter der Bedingung zu haben sein, daß an den Grundlagen der militärischen Disziplin nicht gerüttelt wird. Die auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen Worte finden den Beifall der „Kreuzztg.". Bezüglich der zum Schlusse vom Kaiser gehaltenen Ansprache sagt das Blatt, der Monarch habe dadurch bekundet, daß er das Verhältniß zu den Vertretern des Volkes nicht lediglich als ein staatsrechtliches, sondern auch als ein per-

sönliches auffasse, das von gegenseitigem Vertrauen getragen werden solle. — Die „National-Zeitung“ meint: Die Thronrede sei sehr sachlich gehalten, sie mache den Eindruck, daß durch den Versuch der Verständigung über einige seit langer Zeit verlangte Reformen und durch die Darlegung der günstig geschilderten Finanzverhältnisse einer Vereinbarung über die Marineforderung der Weg geebnet werden soll. Wie der Verlauf der Session sich gestaltet, das sei aber nicht vorauszusehen; in der Thronrede wehe jedenfalls keine Konfliktsluft. — Die „Voss. Ztg.“ meint, es könne befremdlich erscheinen, daß in der Thronrede behauptet wird, die heutige deutsche Kriegsflotte genüge nicht, die heimischen Häf.n und Küsten zu schützen, während Herr v. Stosch und Staatssekretär Hollmann der entgegengesetzten Ansicht waren. Indessen werden die Forderungen der Regierung einer ernsten und ruhigen Prüfung sicher sein können; von einer Voreingenommenheit der freisinnigen Abgeordneten gegen die Flottenpläne könne keine Rede sein. Auch die „Voss. Ztg.“ konstatirt, daß durch die Eröffnungsrede kein kampflustiger Geist wehe; aber es könne keinem Zweifel unterliegen, daß sich auch die Regierung der Möglichkeit bewußt sei, die letzte Session dieses Reichstags werde mit einem schrillen Bruch zwischen ihm und dem Bundesrath enden. — Das „Berl. Tagebl.“ nennt die Thronrede geschäftsmäßig und nüchtern; daß der Kaiser in seiner Schlußansprache die Entsendung des Prinzen Heinrich ausdrücklich als ein persönliches Opfer betrachte, werde ohne Zweifel im In- und Auslande der Annahme Vorschub leisten, daß wir unter einer konstitutionellen Regierung leben, welche mit den Elementen eines persönlichen Regiments seltsam verquickt ist. — Die „Berl. Neuesten Nachr.“ ziehen das Fazit über die Thronrede dahin, daß letztere geeignet sei, diesmal einen besonders günstigen Eindruck hervorzurufen.

— Die neue Militär-Strafprozeß-Ordnung ist gestern dem Reichstage zugegangen. In derselben wird Folgendes vorgeschlagen: 1. Weitestgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens unter Zulassung der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung nach bayerischem Vorbilde. 2. Anklageform: Scharfe Trennung der Aufgaben des Richters, Anklägers und Vertheidigers. 3. Ständigkeit der Gerichte in allen Instanzen in erheblichem Umfange. 4. Unbeschränkte Vertheidigung in Fällen der höheren Gerichtsbarkeit bei bürgerlichen Vergehungen auch durch zugelassene Rechtsanwälte. 5. Freie Beweiswürdigung auf Grund der in mündlicher Verhandlung von dem Richter gemachten Wahrnehmungen. 6. Gleicher Werth für jede Richterstimme. 7. Gewährung der Rechtsmittel nach dem Vorbilde der bürgerlichen Strafprozeßordnung. Zulassung der Beschwerde, der Berufung, der Revision; der Berufung im weiteren Umfange als im bürgerlichen Verfahren. Einrichtung eines vollständigen Instanzenzuges. 8. Endgültige Entscheidung des Richters über Thatfrage und Strafe, uneingeschränkte Selbstständigkeit der erkennenden Gerichte. Bestätigungsordre im Frieden kein die Rechtskraft des Urtheils berührender Rechtsakt, vielmehr eine auf dem Gnadenrechte berührende Weisung zur Strafvollstreckung. 9. Ein einheitliches Rechtsverfahren für das ganze deutsche Heer und die Marine. Eine gemeinsame Spitze desselben, das Reichsmilitärgericht, welches die übereinstimmende Auslegung und Anwendung der Gesetze sichert, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einigkeit in allen Theilen des Heeres nur gefestigt werden kann. 10. Schließlich wird beabsichtigt, auch hinsichtlich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter die Militärstrafgerichtsordnung in voller Uebereinstimmung mit dem bürgerlichen Strafprozesse zu halten, sodaß, sobald der zu dem Letzteren vorliegenden Entwurf Gesetz wird, dessen Bestimmungen in die Militärstrafgerichts-Ordnung übernommen werden.

— Eine neue Milliarde für die Flotte! Der letzte vor der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers festgesetzte Marine-Etat schloß für das Jahr 1888/89 einen Marine-Aufwand ein von 46 417 000 Mk. Nach dem Flottenplan würde schon im Etat für 1901 der Marineaufwand auf 144,7 Millionen Mk. gestiegen sein, also sich mehr als verdreifacht haben. In den 7 Etats-Jahren 1891/92 bis 1897/98 wurden im Ganzen 579 Millionen für die Marine aufgewendet, das Septennat beansprucht 997 Millionen, also 418 Millionen mehr. Nicht eingerechnet aber sind in diesen Marineaufwand die Pensionen für die Marine. Während dieselben sich 1885/86 erst auf 614 636 Mk. beliefen, hatten sie in dem Etat für 1897/98 schon den Betrag von 2 838 422 Mk. erreicht. Ebenfalls nicht eingerechnet sind die Zinsen für die Anleihe, welche zu Marinezwecken in Anspruch genommen worden sind. Dieselben beliefen sich schon im Jahre 1895/96 auf 10 258 445 Mk.

— Die Reichsschulden sind seit dem Tode des Kaiser Wilhelm I. 1888 bis zum 31. März 1896 schon gewachsen von 720 Millionen auf 2245 Millionen, also um $1\frac{1}{2}$ Milliarden, ohne daß eine „einmalige große Anleihe“ aufgenommen ist. Solches ist überhaupt längst außer Uebung gekommen.

— Der Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1898/99, der dem Reichstag soeben zugegangen ist, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 437 139 979 Mk. (gegen 1 328 301 824 Mk. im laufenden Etatsjahr.) Von den Ausgaben entfallen 1 240 630 952 (1 169 386 556) Mk. auf die fortdauerden, 139 082 036 (101 311 521) Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 57 426 991 (57 603 747) Mk. auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Der dem Etatsgesetz beigefügte Besoldungsetat für das Reichsbankdirektorium für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 wird auf 144 000 (138 000) Mark festgesetzt.

— Die konservative Reichstagsfraktion hat sich dahin entschieden, von jedem Anspruch auf die Betheiligung am Präsidium abzusehen und dasselbe Verfahren, wie bei der letzten Präsidentenwahl einzuschlagen. Da die Nationalliberalen ebenfalls auf die Vertretung im Präsidium verzichten wollen, so dürfte das alte Präsidium wiedergewählt werden.

— Die Regierung will dem preußischen Landtag eine Vorlage unterbreiten, welche es ihr ermöglicht, öffentliche Versammlungen in polnischer Sprache nicht zu dulden.

— Am 1. Dezember beginnt in Brüssel eine internationale diplomatische Konferenz zum Schutze des gewerblichen Eigenthums. Nach den vorliegenden Anträgen ist eine vollständige Umgestaltung der internationalen Konvention vom Jahre 1883 geplant.

— Der „Frkf. Ztg.“ wird aus New-York telegraphirt: In Berlin scheint die Nachricht verbreitet worden sein, die Vereinigten Staaten von Amerika hätten in Berlin anfragen lassen, was Deutschland gegenüber Haiti zu thun gedenke und dabei zu verstehen gegeben, daß die Vereinigten Staaten sich einmischen würden, wenn Deutschland so streng gegen Haiti vorgehen würde. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Der Botschafter White in Berlin ist lediglich instruirt, über den Fortgang der Angelegenheit zu berichten.

— Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Die Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht hat in der Presse Vermuthungen wachgerufen, welche irrig sind. Jene Maßnahme ist erfolgt, um von der chinesischen Regierung Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionare und überdem eine Gewährleistung dafür zu erhalten, daß solche Vorgänge sich nicht wiederholen. Die chinesische Regierung, welche die Niederlassung der Ausländer innerhalb ihres Machtgebiets zuläßt, muß denselben auch den nöthigen staatlichen Schutz gewähren können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. November. Abends fand anläßlich des Sturzes Badenis in zahlreichen Straßen Wiens allgemeine Beleuchtung statt. Auch aus vielen Orten Deutsch-Böhmens und der Alpenländer werden aus dem gleichen Anlaß Freude-Kundgebungen, begleitet von Kundgebungen gegen Badeni, Abrahamowicz und die Rechte gemeldet.

Nachwirkungen von Badenis Sturz. Im Burgtheater in Wien brach am Montag das Publikum in der Nachmittagsvorstellung während der Aufführung von „König Heinrich“ bei der Stelle „Ein tüchtig Volk braucht keine Polizei“ in minutenlangen Beifall aus. Der Vorhang mußte fallen, da der Applaus kein Ende nehmen wollte. Erst als die Demonstration aufhörte, wurde die Vorstellung fortgesetzt.

Wien, 30. November. Heute Vormittag 9 Uhr wurde Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen, um demselben folgende Mitgliederliste vorzulegen: Gautsch Präsidium und Inneres, Welsersheimb Landesvertheidigung, Sektionschef Dr. v. Böhm Finanzen, Sektionschef Wittek Eisenbahnen, Sektionschef Graf Latour Unterricht, Sektionschef Dr. v. Körber Handel, Sektionschef Dr. von Ruber Justiz und der Sektionschef Graf Wiebrand-Rheindt Ackerbau. Baron Gautsch hat um 12 Uhr Mittags der parlamentarischen Kommission der Rechten die erfolgte Kabinetsbildung mitgetheilt und dieselbe zu einer Konferenz eingeladen. Allgemein werden die enormen Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich Gautsch entgegenthürmen, und vielfach wird Zweifel an dem Gelingen seiner Mission ausgedrückt. Die Nachrufe für den Grafen Badeni lauten fast durchweg überaus scharf, einzelne geradezu vernichtend. Die Tschechen sagen, er habe ihnen ein parlamentarisches Sedan bereitet. Während die Rechte erklärt, das bisherige Präsidium müsse bleiben, versichert Präsident v. Abrahamowicz, er werde unbedingt demissioniren.

Wie verlautet, soll der derzeitige Abgeordnetenhaus-Präsident v. Abrahamowicz ins Herrenhaus berufen werden.

Prag, 30. November. Gestern Abend fanden hier große Ansammlungen von Personen der niedersten Volksschichten am Graben und am Wenzelplatze statt, welche von der Polizei zerstreut wurden. Tausende von Demonstranten zogen nach dem neuen deutschen Theater, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Auch in Weinberge wurden in dem deutschen Vereinslokale die Fenster eingeschlagen. Es wurden zwei Kompagnien Jäger requirirt, welche in Gemeinschaft mit der Polizei die Straßen säuberten. Große Menschenmassen durchzogen, Nationallieder singend, die Straßen. Die Polizei wurde an mehreren Stellen mit Steinen beworfen; es wurden auch zwei Revolverschüsse abgegeben, doch wurde Niemand getroffen. Eine Gruppe Demonstranten, welche vor das Kasino zog, wurde vom Militär mit gefälltem Bajonnet zerstreut. Einige Personen erlitten leichte Verwundungen, sieben Personen wurden verhaftet, darunter der Anarchist Asger, welcher einen Dolch und hochverrätherische Schriften bei sich trug. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends rückte das Militär ab, da weitere Unruhen nicht zu befürchten waren. — Auch seitens tschechischer Studenten fanden Ausschreitungen statt; im Verein mit Leuten aus den niederen Volksschichten stürzten sie sich auf die ihnen begegnenden deutschen Studenten und mißhandelten letztere. Ein deutscher Student wurde durch einen Messerstich schwer verletzt.

Rußland.

Petersburg, 30. November. Ein heute verkündeter kaiserlicher Ukas ordnet die Prägung und Ausgabe einer Goldmünze von 5 Rubeln im Werthe von $\frac{1}{3}$ Imperial an.

Ein weiterer kaiserlicher Ukas befiehlt, daß der bisherige Text auf den russischen Kreditbillets durch Aufdruck der nachstehenden Erklärung abzuändern ist: Die Staatsbank wechselt die Kreditbillets gegen Goldmünzen ohne Begrenzung der Summe ein. Ein Rubel gleich $\frac{1}{15}$ Imperial enthält reines Gold 17,424 Doli. Die Einwechselung der Staatskreditbillets gegen Goldmünzen wird durch das gesammte Staatsvermögen sicher gestellt. Die Staatskreditbillets haben im ganzen Reiche den gleichen Kurs, wie Goldmünzen.

England.

London, 30. November. Seit dem 28. v. Mts. wüthet an der Ost- und Westküste Englands ein heftiger Sturm. Auf den Sturm der vergangenen Nacht folgte heute früh die höchste Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurde ein furchtbarer Schaden angerichtet, besonders an der Ostküste und an den Mündungen der Themse und der Medway. Man befürchtet, daß der Damm in Queenborough schon nachgegeben hat. Hunderte von Acre stehen unter Wasser. In Schernaß und Broadshire sind die Landungsbrücken zum Theil fortgerissen. Die niedrigen Stadttheile in allen Städten an der Themse und der Medway stehen unter Wasser. Das Arsenal in Woolwich ist unter Wasser gesetzt, ebenso die Kaserne und das Marinehaus in Margate. An der Küste von Norfollc sind sieben Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen. An Bord eines Schiffes haben sich 11 Mann befunden. An der Küste von Cornwales ist ein Dampfer mit Mannschaft zu Grunde gegangen und an der Küste von Yorkshire sind viele andere Schiffe gestrandet.

Provinzielles.

Culmsee, 30. November. Der Herr Landrath des Kreises Thorn strebt die Errichtung eines Siechenhauses für den Kreis Thorn an. Das Gebäude soll auf dem vom Krankenhaus-Verein Culmsee käuflich erworbenen, neben dem Krankenhause belegenen Grundstücke errichtet werden. Die Besitzer des Kreises sind bereits zur Spendung milder Gaben gebeten worden.

S. **Aus dem Kreise Löbau,** 30. November. Seit einiger Zeit treibt ein frecher Gauner in hiesigem Kreise sein Unwesen. Der Unbekannte, welcher übrigens von der Staatsanwaltschaft Thorn verfolgt wird, hat sich bei Arbeiterfamilien dadurch Eingang verschafft, indem er vorgab, ein Verwandter aus Amerika zu sein, der, mit Geldmitteln versehen, zu Besuche komme. Diese Gelegenheit hat er zu Diebstählen und Betrügereien benutzt. Eine Frau in Gryzlin gewährte ihm auch bereitwilligst ein Unterkommen; auch gelang es ihm einen Einblick in die Vermögensverhältnisse der ahnungslosen Frau zu erhalten. Die Abwesenheit der Letzteren nahm der Dieb gründlich wahr, er entwendete ca. 500 Mk. und machte sich eiligst aus dem Staube.

Strasburg, 30. November. Am Sonntag entgleisten von dem etwa $4\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags auf der Haltestelle Raymowo eintreffenden gemischten Zuge 807 infolge Umlegens einer Weiche unter dem Zuge fünf Güterwagen; die Wagen wurden nicht erheblich beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

Marienwerder, 30. November. Mit ihrem Königsball eröffnete am Sonnabend unsere Schützengilde ihre neu ausgebauten Gesellschaftsräume. Erst im späteren Verlaufe der Festlichkeit hörten die Theilnehmer, daß der neue Bau eine Zeit lang in ernster Gefahr gestanden hatte. Ein Dienstmädchen, das aus Neugierde auf den Boden des großen Saales gegangen war, um von dort aus einen Einblick in den Saal sich zu verschaffen, bemerkte einen in der Nähe des Schornsteines ausgebrochenen Balkenbrand. Den anwesenden Feuerwehrmännern gelang schnell seine Beseitigung, ohne daß die Gäste Kenntniß von der Gefahr erhielten.

Elbing, 30. November. Das Gymnasium unserer Stadt kann im Jahre 1899 auf ein 300jähriges Bestehen zurücksehen. Die bisherigen Jubiläen wurden gefeiert 1649, 1699, 1749, 1799.

Dirschau, 30. November. Der Inspektoren-Verein, der am Sonntag hier tagte, beschloß eine Eingabe an den Ministerpräsidenten und die Parlamente, in der besonders verlangt wird, daß die unwürdige Stellung der Beamten unter der Gesindeordnung aufgehoben wird; leider sei letzteres im neuen bürgerlichen Gesetzbuch noch nicht geändert worden.

Danzig, 30. November. Das hiesige Union-Hotel ist für 95 000 Mk an Herrn Hirschfeld, den früheren Inhaber des Zentral-Hotels, verkauft worden.

Rehden, 30. November. Während bisher in den betheiligten Kreisen noch immer die Hoffnung bestand, daß der geplante Bau einer Eisenbahn von Culmsee nach Melno vom Staate ausgeführt werden würde, ist nach einem kürzlich ergangenen Bescheide des Ministers der öffentlichen Arbeiten keine Aussicht vorhanden, daß der Staat die Bahn als Nebenbahn baut. Unter diesen Umständen wird jetzt geplant, eine Kleinbahn von Culmsee nach Melno zu bauen. Es sind bereits dieserhalb mit der Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin Verhandlungen eingeleitet worden.

Bromberg, 30. November. Der geplante Monumentalbrunnen kommt auf den Weltzienplatz Aus dem Kultusministerium ist dem Magistrat ein Schreiben zugegangen, in dem sich der Minister für den östlichen Theil des Weltzienplatzes (hinter dem Kaiser Wilhelm-Denkmal) erklärt.

g **Inowrazlaw,** 30. November. Der Schaden, den die Stadt durch die Einäscherung des Kurhauses erleidet, soll sich auf 85 000 Mk. belaufen. Auch der Kurhauspächter Puchowski erleidet erheblichen Schaden. — Das hierorts geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal soll nach einem Beschlusse des Denkmal-Komitees in der Bahnhofstraße auf einem freien städtischen Platze zur Aufstellung gelangen. An Baarmitteln sind 28 500 Mark dazu vorhanden, da aber noch einige 1000 Mk. sicher zugesagt sind, so beläuft sich der Betrag bereits auf etwa 33 000 Mk.; 40 000 Mk. sollen zusammengebracht werden. — Um die Volksschullehrer nicht allzulange auf die Früchte des Besoldungsgesetzes warten zu lassen, hat der Magistrat angeordnet, daß das Mehr von $\frac{2}{3}$ nach der neuen Gehaltsskala, so wie sie der Magistrat aufgestellt hat (1200 Mark Grundgehalt, 300 Mk. Wohnungs- und 150 Mark Alterszulagen), am 1. Dezember zur Auszahlung gelangt. Nächstens werden die Stadtverordneten über die Vorlage beschließen.

Schneidemühl, 30. November. Das Röder'sche Lokal ist für den Preis von 115 000 Mk. in den Besitz der Höcherlbrauerei zu Culm übergegangen.

Gnesen, 30. November. Heute ist das Rittergut Grzbowo von dem preußischen Fiskus für 300 000 Mk. erstanden worden in der durch den Konkursverwalter Fromm abgehaltenen Versteigerung.

Posen, 30. November. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Zigarrenarbeiter Paul Elbisch aus Berlin, welcher in der Nacht zum 4. Juni den Lehrer und Postagenten Stachowski in Groß Gay sowie dessen Ehefrau zu ermorden und zu berauben versucht hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Die Etats,] welche gestern dem Reichstage zugegangen, enthalten auch eine dritte Rate von 400 000 Mark für die Kaserne eines Bataillons Fußartillerie in Thorn.

— [Schützenhaus-Theater.] Zur Aufführung gelangte gestern Sudermann's „Morituri“, aus den drei Einaktern „Teja“, „Fritzchen“ und „Das Ewig-Männliche“ bestehend. Der Inhalt dieser Stücke ist von früher her bekannt. Die Wiedergabe derselben kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden, sie zeigte, daß Herr Dir. Berthold über einige sehr gute Kräfte verfügt. Besonders hervorzuheben sind Frau Dir. Berthold, Frl. Herbst, Frau Mosewius, die Herren Renner und Beckmann, welchen verdienter Beifall zu Theil wurde. Morgen Donnerstag gehen Schiller's „Räuber“ in Szene, in welchen Herr Richard Hahn, der erste jugendliche Held des Berliner Theaters als „Karl Moor“ hier sein Gastspiel beginnt. Herr H. ist nach einem glänzend verlaufenen Gastspiel am Mannheimer Hoftheater für dieses vornehme Kunstinstitut auf fünf Jahre verpflichtet worden. Auch unser kunstsinniges Publikum dürfte dem hochinteressanten Gastspiel des begabten Künstlers ein recht reges Interesse entgegenbringen.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] Am 25. November fand in Bromberg die 6. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt. Der unter 1 der Tagesordnung aufgeführte Antrag v. Lukowitz auf Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide und Mühlenfabrikate für alle Stationen der Ostbahn wurde von dem Antragsteller zurückgezogen und dafür folgender im Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau bereits angenommener Antrag zur Erörterung gestellt: „1. Für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten auf die Wiedereinführung des am 1. August 1894 aufgehobenen Getreidestaffeltarifs nach Möglichkeit hinzuwirken. 2. Falls unüberwindliche Hindernisse für Einführung des Staffeltarifs vorliegen sollten, auf allgemeine Detarifirung von Getreide und Mühlenfabrikaten Bedacht zu nehmen.“ Nach längerer Debatte, in welcher die Herren v. Graß und Frentzel sich gegen die Staffelung aussprachen, während die Herren Steinmeyer, Kreiß und Holtz ihnen in entschiedener Weise entgegentraten, wurden die Anträge angenommen. Die Vertreter der Handelsstädte enthielten sich der Abstimmung. Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend die Einführung eines Ausnahmetarifs für Rübenschnitzel, wurde seitens des Antragstellers Steinmeyer dahin ergänzt, „die Abfertigungsgebühr fallen zu lassen und die Streckenfrachtsätze um 25 pCt. zu ermäßigen“, und in dieser Form trotz des Widerspruchs des Vertreters der Direktion Bromberg einstimmig angenommen. Ebenso gelangte Punkt 3 der Tagesordnung, betr. die Vermehrung des Wagenparkes der Staatsbahn, zur einstimmigen Annahme. Der Vertreter der Eisenbahn erkannte die große

...ugennoth an und führte aus, daß dieselbe in erster Reihe auf den enorm gesteigerten Verkehr zurückzuführen sei. Es seien im September d. J. gegen das Vorjahr mehr gestellt worden 42 700 gedeckte und 114 000 offene Wagen; allein in dem verhältnißmäßig verkehrsarmen Bezirk Bromberg seien im September d. J. 11 111 gedeckte und 7452 offene Wagen, d. i. gegen das Vorjahr mehr 2500 Wagen, gestellt worden, was eine Verkehrssteigerung von 13 pCt. bedeute. Die Zahl der neubeschafften Wagen habe in den letzten Jahren im Durchschnitt 10 000 Stück, im laufenden Jahre aber 15 000 Stück betragen. Sodann gelangten die Fahrplan-Angelegenheiten zur Erörterung. Herr Schnackenburg bat, den in einer Denkschrift der Stadt Graudenz zum Ausdruck gebrachten Antrag auf Einrichtung eines neuen Schnellzuges Berlin-Bromberg-Laskowitz-Graudenz-Jablonowo-Insterburg einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Die nächste ordentliche Sitzung findet im Juni n. Js. in Danzig statt. Im Januar soll eine außerordentliche Sitzung in Bromberg stattfinden, um die für den Landeseisenbahnrath erforderlichen Wahlen vorzunehmen.

— [15. Provinzial-Sängerfest.] Auf Anregung des geschäftsführenden Ausschusses des Bromberger Provinzial-Sängerbundes ist nunmehr als Ort für das 15. Provinzialsängerfest im Jahre 1898 endgiltig Crone a. B. bestimmt worden. Um dieses Fest in die Wege zu leiten, hat sich vor kurzem am Festorte ein Komitee gebildet.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Uebungsabend am nächsten Dienstag mit Rücksicht auf das an dem Tage stattfindende Symphonie-Konzert des Inftr.-Regts. v. Borcke, ausfallen zu lassen.

— [Besichtigung des Klärwerks.] Die vor einiger Zeit in der Stadtverordnetenversammlung angeregte Besichtigung des Klärwerks seitens des Magistrats und der Stadtverordneten hat heute unter Führung des Dezernenten Herrn Stadtrath Kriewes stattgefunden. Die Betheiligung war nur eine sehr geringe. Die Anlage hat bei allen Betheiligten größte Anerkennung und Beifall gefunden. Kürzlich hat einer der bedeutendsten Chemiker und Sachverständigen die Anlage besichtigt und dieselbe als eine Musteranlage bezeichnet, wie sie in Deutschland keine zweite Stadt aufzuweisen hat. Dieses dürfte Denjenigen, welche die Anlage als eine verfehlte bezeichnen, doch zu einer anderen Ansicht Veranlassung geben. Wünschenswerth wäre es, wenn der Magistrat an irgend einem Tage dem Publikum Gelegenheit zur Besichtigung geben würde, damit sich dasselbe von der Zweckmäßigkeit der Anlage selbst ein Urtheil bilden könnte.

— [Zwangsversteigerung.] Bei dem hiesigen Königl. Amtsgericht stand heute Termin zum Verkauf des Rentengut Mlewo 144, den Besitzer August Wronkowski'schen Eheleuten gehörig, an. Dasselbe wurde vom Arbeiter Johann Wroblewski aus Chelmonie für 3100 Mark und Uebernahme der Rente erstanden.

— [Die Einbrecherbande] scheint, nachdem in den letzten Tagen von weiteren Attentaten auf das Eigenthum auf der Brombergervorstadt nichts verlautet, das Feld ihrer Thätigkeit gewechselt zu haben. Es beweisen dies die Einbrüche auf der Jakobs- und Culmer-Vorstadt sowie derjenige, welcher Sonnabend Nacht in Mocker verübt wurde, woselbst die Diebe dem dortigen Amtshause einen Besuch abstatteten. Die Einbrecher stiegen durch ein Fenster in das Polizeibüreau, erbrachen dort sämmtliche Schubladen und Behälter, begaben sich dann, da hier der Einbruch wenig Erfolg hatte, in das anliegende Gemeindebüreau und öffneten ebenfalls alle verschlossenen Gegenstände. Ihre Bemühungen, Geld zu erlangen, waren aber erfolglos. Sie gingen nun daran, die Kommunalkasse aufzubrechen und stemmten ein großes Loch durch die massive Mauer. Um bei dem Ausbrechen der Steine kein großes Geräusch zu verursachen, benutzten sie die Arbeitsröcke der Beamten als dämpfende Unterlage. Im Kassenlokal versuchten sie den großen eisernen Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber trotz der sichtbar angewendeten Mühe nicht gelang. Nun erbrachen sie noch einige im Kassenlokale befindlichen Spinde, schleuderten aus Aerger Bücher u. s. w. umher und kehrten dann auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, unter Zurücklassung einer starken Feile, gez. + 8/4 C. W., eines Eisenbohrers, eines Messers, eines Halskragens und eines Dietrich-Schlüssels — auf dem Bart gezeichnet F. H. — wieder zurück. Wahrscheinlich sind die Einbrecher durch einen ihrer patrouillirenden Genossen von dem Herannahen eines Wächters, der die Kontroluhr am Amtsgebäude zu stechen hatte, gewarnt worden. Zu erwähnen ist, daß in letzter Zeit eine größere Zahl entlassener Zuchthäusler hier eingetroffen sind.

— [In den Lehrplan der Lehrerinnen-Seminare] wird nach einer Verfügung des Kultusministers demnächst neben dem Gesangunterrichte der Unterricht im Geigenspiel als fakultativer Lehrgegenstand eingefügt werden. Die Seminaristinnen sollen Gelegenheit erhalten, im Geigenspiel sich wenigstens soweit auszubilden, daß sie nicht allein zur Schonung ihrer Stimme, sondern auch zur Sicherung eines erfolgreichen Unterrichts sich bei Ertheilung des Gesangunterrichts der Geige bedienen können.

— [Erledigte Schulstellen.] Zweite Stelle an der Volksschule zu Stangenwalde, Kreis Rosenberg, evangelisch. (Meldungen an den Magistrat zu Bischofswerder.) Stelle zu Lonskipiec, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) Erste Stelle zu Gostoczyn, Kr. Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.)

— [Schwurgericht.] Gestern gelangte die Strafsache gegen den Pferdeknecht Franz Lewicki aus Augustenhof wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Als Vertheidiger meldete sich Herr Rechtsanwalt Schlee. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 14. August 1896 brach in einer Scheune des Gutes Krzemieniewo Feuer aus, das mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das ganze Gehöft bis auf das Wohnhaus in Asche legte. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der Akkordarbeiter Boleslaus Kurowski aus Gr. Glemboczek, der unmittelbar vor Ausbruch des Feuers in der in Frage kommenden Scheune gearbeitet hatte, in Haft genommen und von der Strafkammer in Löbau am 24. November 1896 wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilung des Kurowski erfolgte hauptsächlich auf Grund der eidlichen Aussage des heutigen Angeklagten Lewicki, der bekundet hatte, daß er vom Gehöfte aus deutlich gesehen habe, wie Kurowski beim Strohverpacken in der Scheune sich eine Zigarrette angezündet und demnächst das benutzte Streichholz achtlos auf das Stroh geworfen habe. Gleich darauf habe er ein Knittern im Stroh wahrgenommen und in demselben Augenblick sei an der Stelle, wohin Kurowski das Streichhölzchen geworfen, das Feuer ausgebrochen. Diese Aussage hatte Lewicki nicht nur im Vorverfahren, sondern auch im Hauptverhandlungstermin, in welchem die Verurtheilung des Kurowski erfolgte, mit aller Bestimmtheit abgegeben und in beiden Fällen mit dem Eide bekräftigt. Trotzdem bestritt Kurowski hartnäckig, der Brandstifter gewesen zu sein und behauptete, an dem hier in Frage stehenden Tage in der Scheune nicht geraucht zu haben. Da er seine Unschuld nicht nachweisen konnte, mußte er die ihm auferlegte Strafe abbüßen. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß denunzirte er aber den Lewicki des Meineides und nunmehr gelang es ihm, seine Unschuld darzuthun. Bei seiner verantwortlichen Vernehmung räumte Lewicki dem Gendarm gegenüber unumwunden ein, daß er bisher die Unwahrheit bekundet habe und daß Kurowski unschuldig sei. Er bat den Gendarm gleichzeitig, seine alsbaldige gerichtliche Vernehmung zu veranlassen, damit er mit seinem Gewissen endlich zur Ruhe komme. Dieses Geständniß wiederholte er auch bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung und fügte demselben noch hinzu, daß er zu dem Meineide von dem Gutsverwalter Dobberstein, der ihm 10 Thaler für sein Zeugniß versprochen habe, angestiftet worden sei. Späterhin widerrief Lewicki dieses Geständniß und behauptete nunmehr, er habe dasselbe aus Rache gegen Dobberstein abgegeben. Bei diesem Widerruf verblieb der Angeklagte auch im gestrigen Termin, indem er noch anführte, daß er von einem gewissen Tomaczewski zur Abgabe dieses Geständnisses überredet worden sei. Mit den von ihm erwähnten 10 Thalern hat es folgende Bewandtniß: Nachdem Dobberstein erfahren hatte, daß Lewicki gesehen habe, wie Kurowski eine Zigarrette angezündet und das Streichhölzchen auf das Stroh in der Scheune geworfen habe, ließ er den Lewicki zu sich rufen und versprach ihm allerdings 10 Thaler, wenn er bei dieser Aussage verbleiben werde. Dobberstein setzte dabei voraus, daß die Aussage des Lewicki auf Wahrheit beruhe. Nur in dieser Voraussetzung und weil er befürchtete, daß Lewicki von Kurowski selbst oder von ihm nahe stehenden Personen zu einer falschen, den Kurowski entlastenden Aussage überredet werden könnte, gab Dobberstein das Versprechen ab. Jedenfalls lag ihm nach seiner Bekundung die Absicht fern, den Lewicki zu einer falschen Aussage zu bestimmen. Aus der Beweisaufnahme vermochten die Geschworenen nicht genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten zu schöpfen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf dessen Freisprechung und sofortige Haftentlassung erfolgte.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme, Nachmittags 2 Uhr 6 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Gefunden] eine Scheere am Pilz, ein Kontobuch im Polizeibriefkasten.

— [Aufgegriffen] ein braunes Fohlen in der Bäckerstraße, abzuholen bei Kaufmann Netz, Coppernicusstraße, eine grau-weiße Gans an der Weichsel, abzuholen bei Fabrikbesitzer Tilk, Karlstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,10 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Schl.-B. Ohne Aufgabe von Inseraten müssen wir hinweisende Lokalnotizen ablehnen.

Kleine Chronik.

* Bremerhaven, 30. November. Auf dem deutschen Dampfer „Darmstadt" hat eine Kohlengas-Explosion stattgefunden, wobei 11 Personen verletzt wurden, darunter einige schwer.

* Spandau, 30. November. Folgender Eisenbahn-Unfall hat sich hier zugetragen: Heute früh um 6½ Uhr fuhr ein Güterzug, der von Stendal kam, auf einen auf dem Güterbahnhofe haltenden Personenzug, der von Hannover eingetroffen war und kein Einfahrtssignal hatte. Zwei Wagen 3. Klasse des Personenzuges wurden zertrümmert und sieben Personen verletzt, darunter eine schwer. Die Verwundeten wurden noch mit demselben Zuge nach Berlin befördert. — Die anderweitig verbreitete Meldung, daß bei dieser Katastrophe Personen getödtet worden seien, ist unrichtig.

* Der dankbare Kriegskamerad. Ein aus Bohlsbach bei Offenburg gebürtiger junger Mann, der als Freiwilliger am Feldzuge 1870/71 theil nahm, bemerkte nach einer heißen Schlacht in einem Graben einen schwer verwundeten Offizier. Er schaffte ihn noch rechtzeitig nach dem Spital der nächstgelegenen Stadt und rettete ihm so das Leben. Der glücklich Wiedergenesene versprach seinem Lebensretter, daß er seiner immer gedenken wolle. Dies hat er jetzt bewiesen. Es verheirathete sich nämlich die dem Bohlsbacher Veteranen seiner Zeit geborene Tochter, bei welcher der Offizier Pathe gewesen ist. Aus diesem Anlaß fand sich der damals Gerettete, jetzt ein hoher Offizier, unvermuthet in dem bescheidenen Heim des Bohlsbacher Bauern ein, nahm an der Hochzeit theil und erfreute die jungen Eheleute bei seiner Abreise durch ein Hochzeitsgeschenk von 25 000 Mark.

Literarisches.

§ Ein Buch, wie es in seiner Art nicht deren viele giebt, ist Rosa Littens „Frauenverein in Krähwinkel und andere Humoresken". Denn dieses lustige Werk ist von einer Frau verfaßt, und bekanntlich sind Humoristen unter den weiblichen Schriftstellern selten. Es ist aber auch speziell für Frauen geschrieben und das giebt dem Buche seinen eigenen Reiz. Die lustige Erzählung „Frauenverein in Krähwinkel", die überaus drolligen Erlebnisse in der Humoreske „Ferien", die gemüthvollen Geschichten „Das große Loos" und „Der sanfte Heinrich" werden jeder Leserin fröhliche, angenehme Stunden bereiten; sie werden immer und immer wieder gelesen werden von jenen, welche nach den vielerlei Arbeiten und Lasten des Tages eine launige „Aufmunterung" suchen wollen.

Kunst und Wissenschaft.

Sudermann hat aus dem Ministerium des königlichen Hauses die Nachricht erhalten, daß der Aufführung seines Schauspiels „Johannes" nichts im Wege steht, daß er sich aber vorher noch mit dem Polizeipräsidium ins Einvernehmen setzen möge.

Submissionstermin.

Potsdam. Königl. Regierung. Die Gastwirthschaft zu Hundekehle in der Oberförsterei Grunewald soll vom 1. März 1898 ab auf 18 Jahre im Wege des öffentlichen mündlichen Aufgebots verpachtet werden. Termin am Sonnabend, den 11. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Geschäftsgebäudes der königl. Regierung zu Potsdam, Waisenstraße 46, I. Es werden nur solche Bieter zugelassen, welche sich bis zum Tage vorher beim Regierungs- und Forstrath Stahl, darüber ausgewiesen haben, daß sie ein verfügungsfreies Vermögen von mindestens 30 000 Mk. und die Befähigung zur Leitung eines größeren Gastwirthschaftsbetriebes besitzen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. Dezember.

Fonds: fest.		30. Novbr.
Russische Banknoten	217,10	216,75
Warschau 8 Tage	216,05	216,15
Oesterr. Banknoten	169,35	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,50	97,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,90	102,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,80	102,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,90	102,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,40	91,40
do. „ 3½ pCt. do.	99,90	99,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	99,60
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,20	fehlt
Türk. Anl. C.	24,60	24,40
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,00	199,75
Harpener Bergw.-Akt.	189,50	189,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	98¾	fehlt
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	36 50	36,80

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 1. Dezbr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	36,00	Bf.,	34,80	Gd.	—,—	bez.
Novbr.	37,50	„	35,50	„	—,—	„
Dezbr.	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Frühjahr	39,50	„	—,—	„	—,—	„

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Dezbr. 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min
1.	11	35	7	39	3	30	0	15 N	Nachts	
2.*	11	35	7	40	3	30	0	27 „	0	15 V
3.*	11	36	7	42	3	29	0	39 „	1	29 „
4.*	11	36	7	43	3	28	0	53 „	2	42 „

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. November. Nach dem „Reichsanzeiger" lauten die Worte, welche der Kaiser nach Verlesung der Thronrede noch sprach, in ganz geringer Abweichung von der in unserm heutigen Leitartikel gebrachten Fassung wie folgt:

„Meine Herren! Ich knüpfe hieran noch folgende Worte: Vor fast zwei Jahren habe Ich an dieser Stelle auf das ruhmreiche Feldzeichen Meines I. Garde-Regiments z. F. den Eid geleistet, das, was Mein in Gott ruhender Großvater, Kaiser Wilhelm der Große, geschaffen hat, zu erhalten und das Ansehen und die Ehre des Reiches überall zu schirmen. Sie haben bewegten Herzens und feuchten Auges diesen Eid entgegengenommen und sind dadurch Meine Eideshelfer geworden. Im Angesichte Gottes des Allmächtigen und im Andenken an den großen Kaiser bitte Ich Sie, Mich durch Ihre Mithilfe auch fernerhin in den Stand zu setzen, diesen Meinen Eid zu halten und Mir beizustehen, des Reiches Ehre nach außen, für deren Erhaltung Ich nicht gezögert habe, Meinen einzigen Bruder einzusetzen, kräftig zu wahren."

Berlin, 30. November. Der Kreuzer „Geier" bleibt neuesten Bestimmungen zufolge nach Erledigung des Haiti-Zwischenfalles dauernd in den amerikanischen Gewässern stationirt.

Kiel, 30. November. Der orkanartige Nordweststurm brachte ein Boot des Panzers „Weißenburg" zum kentern; ein Matrose ertrank. Ferner kenterte ein Boot des Schulschiffes „Carola". Die Besatzung wurde gerettet. Der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wurde von seiner Boje losgerissen.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

S. Grollmann Goldarbeiter 8 Elisabethstrasse 8 empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Muster in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren zu billigen Preisen.

Oeffentl. Zwangs- u. freiwillige Versteigerung.
Freitag, d. 3. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts diverse Ringe, Broschen, Armbänder, eine Taschenuhr zwangsweise, sowie 1 Pelzdecke, 1 gut erhaltenen Damenpelz, 1 fast neuen Herrenpelz mit Krimmerbesatz, mehrere Teppiche, verschiedene Wollsachen u. A. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Liebert, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Montag, d. 6. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Hotel du Nord, Culmerstraße 9 auf dem Packhofe noch lagernde 39 Kisten echten französischen Cognac, à Kiste 12 Flaschen (unverzollt) für Rechnung, wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher



Grosse Auswahl von Neuheiten in Ballfächern.

Louis Grunwald, Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung. Werkstatt für Reparaturen aller Art, jetzt Elisabethstr. 13|15, gegenüber Gustav Weese.

Einladungen
Tischkarten
Menukarten
Tanzkarten
Cotillonorden
Schneebälle
Confetti
Theaterstücke
für Privat- u. Vereinsfestlichkeiten.
Justus Wallis.

Zahnarzt Davitt
Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Das Einfüttern von Pelzen sowie Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt bei Kürschner London, Seglerstraße.

Atelier künstl. Haararbeiten. Salon zum Damenfrisiren.
H. Hoppe geb. Kind, Schillerstr. 14, I, im Hause des Fleischermeisters Borchardt.

Meine Werkstatt und Wohnung befindet sich Heiligegeiststraße 7 u. 9.
A. Wittmann, Schlossermeister.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER, Heiligegeiststraße 12.

Laden nebst angrenzender Stube z. v. Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke 13. Näher. das. 1 Tr.

Die von Herrn S. Bry seit 1892 bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 18, ist zu vermiethen. D. Gliksman.

AVIS.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich unter heutigem Datum mein

Friseur- und Parfümerie-Geschäft

an

Herrn C. H. Schilling aus Berlin

käuflich abgegeben habe. Gleichzeitig für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich höflichst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Th. Salomon Ww., i. F.: Th. Salomon jun.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend gestatte mir die ergebene Anzeige, daß ich das unter der Firma Th. Salomon jun. hierselbst, Culmerstrasse 8 bestehende

Friseur- und Parfümerie-Geschäft

käuflich übernommen habe und unter meinem Namen

C. H. Schilling

weiterführen werde. Gestützt auf gründliche Fachkenntnisse, welche ich mir durch jahrelanges Konditioniren in nur großen Städten und Bädern, speciell durch meine Thätigkeit als Damen- und Herren-Friseur bei den ersten Königlichen Hof-Friseuren Berlins erworben habe, bin ich in der Lage, selbst den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame, saubere und coulante Bedienung mir das geschätzte Wohlwollen der mich Beehrenden zu erringen und zu erhalten.

Mit der Bitte mich vorkommenden Falles gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung

C. H. Schilling, Coiffeur für Damen, Herren und Theater.

Damen- u. Mädchen-Konfektion

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10%, vorjähriger mit 50% unterm Fabrikpreis abgegeben im

Ausverkauf J. Jacobsohn jr., Seglerstrasse 25.

Meinen geehrten Kunden, sowie den Bewohnern von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich neben meinem Colonial- und Kaffeegeschäft hierselbst Neustädtischer Markt 11 ein

Special-Geschäft
von Fabrikaten aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Berücksichtigung der neu aufgenommenen Artikel bitte, verspreche gleichzeitig für prompte Bedienung und stets frische Waare zu sorgen.

Allerfeinste Margarine, Marke F. F., im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Butter, p. Pfund 60 Pf.
Marke II à Pfd. 55 Pf.
Marke III à Pfd. 50 Pf.
Garantirt reines Schweineschmalz à Pfd. 40 Pf.
desgleichen, ausgebraten mit Aepfeln und Zwiebeln à Pfd. 45 Pf.
Mohren-Kakao à Pfd. 1,60 Mk.
Mohren-Kaffee, Bohnenkaffee mit Kaffee-Ersatzmittel, à Pfd. 60 Pf.
Feigen-Kaffee-Surrogat à Pfd. 40 Pf.

Hochachtungsvoll
Ed. Raschkowski.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelz- und Stoffmützen, Pelzdecken, Fussäcken, Fusstaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten für Herren und Knaben.
Sämmtliche Sachen werden billig aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.
Th. Ruckardt, Kürschnermeister, Breitestrasse 38.

Notenpièçen à 10 Pf. Salonstücke, Tänze, Lieder aus der Leihanstalt von Walter Lambeck.

Pr. Magdb. Sauerkohl, vorz. Kocherbsen empf. M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Ganz vorzüglichen Himbeer- u. Erdbeersaft empfehlen Anders & Co.



Täglich 20 Mark u. mehr
verdient man schon mit wenig Mitteln durch hochlohn. Fabrikation tägl. Massenartikel Risico ausgeschlossen. Zahlreiche Anerkennungen. Catalog gratis.
Heinr. Heinen, Broich b. Mühlheim-Ruhr.

Für Rettung von Trunksucht
versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.“

Für das Comptoir zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein Lehrling mit tüchtigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Off. bef. d. Exped. d. Z. u. H. Z 30.

Eine Amme kann sich melden Altstädt. Markt 28, I.

M. 3 mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Laden mit anschließender Wohnung, worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, vermiethet Bernhard Leiser, Altst. Markt 12.

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 13 II

Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

M. Parterrezim. b. sof. z. v. Coppernicusstr. 33

Ein möbl. Zimmer mit und ohne Kabinet zu vermiethen Seglerstr. 19, I.

1 möbl. Zimmer u. Alcoven sof. zu verm. Gerberstr. 13/15 part.

2. Etage von sofort billig zu vermiethen Seglerstraße 25.

In stiller Straße der Altstadt werden für Ostern 6 geräumige, helle Zimmer ges., die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Offerten unter W. 50 an die Expedition.

Eine Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen Brombergerstraße 62, F. Wegner.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ida Giraud
Brückenstraße 40
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Damengarderobe.

Ein praktisches, billiges stets angenehmes Weihnachts-Geschenk sind
Besuchskarten
(Visites),
welche in eleganter, flotter Schreibschrift auf einfachem, Elfenbein- und feinstem Emaille-Karton mit und ohne Goldschnitt in schönen Kasetten billig liefert die Buchdruckerei der
Th. Ostdeutschen Zeitung, Brückenstraße 34.

THEATER IN THORN.
Donnerstag, 2. Dezember: Gastspiel des Herrn Rich. Hahn, 1. jugendl. Held des Berl. Theaters: Die Räuber.
Karl Moor . . . . Herr Hahn a. Gast.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 2. Dezember 8½ Uhr Abends im Saale des Artushofes
Vortrag
des Herrn Dr. Pohlmeyer aus Berlin.
Thema: „Goethes Faust“, II. Theil.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.
Sonntag, d. 5. Dezember 1897, X. Stiftungsfest in den Räumen des Artushofes. Beginn des Concerts 8 Uhr.
Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahrverein.
Sonnabend, den 4. Dezember, Abends 6 Uhr Hauptversammlung in der Kleinkinder-Bewahranstalt I, Bachestraße.
Tagesordnung: Wahlen.
Der Vorstand.

Heute Donnerstag, d. 2. Dezbr. großes Wurstessen verbunden mit Frei-Concert; Es ladet ergebenst ein H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Donnerstag Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei W. Romann.



Christbaum-Confect
in bekannter Ausführung versende die Kiste ca. 430 Stück für 3 Mk. die Kiste ca. 220 größer für 3 Mk. per Nachnahme.
Dazu gratis 20 Goldsterne und 10 Neujahrskarten.
Wiederverkäufern empfohlen.
A. Sommerfeld, Berlin, Köpnickerstraße 73.

Empfehlen unsere selbstgekelterten Ahr-Rotweine, garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 429.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur ½ Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei Oskar Drawert, Thorn.

Fein. Caffee- und Speise-Restaurant, m. Einricht., nächste an Stadt u. Pferdeb., gr. Localitäten, Saal, Garten, zu Sagen- oder Ausstellungszwecken giebt ab Henschel, Brombergerstr. 16—18.

Ia Speisekarpfen
bringe Dienstag und Freitag auf den Wochenmarkt.
Dominium Birkenau.

Vorz. Preißelbeeren, tafelreifig, sowie Senf-, Dill- und Pfeffergurken empfiehlt M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Vom 1. April kl. freundl. Wohnung an kinderlose Herrschaft z. v. Strobandstr. 17.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Junggesellenfreuden.

Humoreske von Paul Bliss.

Unber. Nachdr. verboten.

Eduard Franke war wüthend. Alles ging heute verkehrt, nichts gelang. Es war eben ein Unglückstag, einer von denjenigen Tagen, an denen sich alles verschworen zu haben scheint, unsere Pläne zu durchkreuzen, indem sich ein Mißgeschick an das andere reiht.

Es war ein Donnerstag, trüb und regendrohend mit kalten Nordwestwinden.

Und gleich am frühesten Morgen hatte das Pech für Eduard begonnen.

Als er sich um acht Uhr vom Lager erhob, stieß er gegen den Nachttisch, so daß die Wasserflasche umfiel, in Scherben dalag und das kalte Wasser über seine nackten Füße sich ergoß.

Fluchend rettete Eduard sich ins Trockene, kleidete sich schnell an und rief dann seine Wirthin die mit einem Schauertuch der Ueberschwemmung Einhalt gebot.

Das zweite Mißgeschick ereilte ihn, als er das Frühstück nehmen wollte. Die Theekanne war so heiß, daß er sich die Finger verbrannte, vor Schreck ließ er die Kanne sinken und zerschlug so das feine japanische Service.

Wüthend ging er in seinem Zimmer auf und ab. Nun kam die Morgenpost. Natürlich nur schlechte Nachrichten, unverhoffte Aergernisse und Enttäuschungen — anders konnte es auch heute ja nicht sein, es war eben ein Unglückstag.

Um zehn Uhr ging er aus. Der Erste, der ihm entgegenkam, war ein Freund, der ihm zwanzig Mark abborgte. Resignirt lächelte Eduard. Der Zweite, der ihn ansprach, war sein Schneider, — er wollte gerade einen Wechsel präsentiren, — geduldig lächelnd ging Eduard mit dem Bekleidungskünstler zurück in seine Wohnung und zahlte den fälligen Betrag. Da gewahrte er zu seinem Erstaunen ein Briefchen auf dem Schreibtisch: seine Wirthin steigerte ihn um zehn Mark; aber auch dazu lächelte er nur noch, er war eben heute auf alles gefaßt.

Um elf Uhr ging er zum zweiten Mal aus. Durch die anderen Unfälle vorsichtig geworden, schritt er nun ganz behutsam aus, um nicht gar mit Jemand zusammenzurennen oder zu fallen.

An der ersten Ecke aber rempelte er bereits eine alte Dame an. Jetzt kochte er vor Wuth, aber er mußte sich zusammennehmen und höflichst um Entschuldigung bitten.

„O, das macht gar nichts, Herr Franke,“ versicherte die alte Dame lächelnd.

Eduard war starr — sprachlos blickte er die Alte an, — er besann sich absolut nicht.

„Vor vier Wochen, Herr Franke, beim Geheimrath Schwarz, — Sie entsinnen sich wohl nicht mehr, — Sie waren der Tischnachbar meiner Johanna“ — und mit süßem Lächeln sah sie ihn an.

Da wußte er mit einmal alles. Gnade mir Gott! dachte er, das war die verliebte alte Jungfer, die so lang und trocken wie eine Hopfenstange war, — und dann entgegnete er mit verbindlichen Worten: „Tausendmal Verzeihung, meine Gnädigste! ich habe so ein außerordentlich schlechtes Personengedächtniß!“

„O, bitte, bitte, Herr Franke, das kann ja vorkommen; aber vielleicht geben Sie uns auch einmal die Ehre, — meine Johanna würde sich sehr freuen.“

„Aber gern, gnädige Frau! wird mir eine Ehre sein!“

„Alle Donnerstag empfangen wir, — auf Wiedersehen, Herr Franke!“ Damit ging sie weiter.

Und Eduard versprach noch einmal, daß er kommen werde, als er aber wieder allein war, dachte er lächelnd: laßt Euch nur nicht die Zeit lang werden!

Nun wurde er aber mißtrauisch, und um noch anderen unangenehmen Begegnungen zu entgehen, beschloß er, nach Hause zurückzukehren.

Daheim angekommen, wollte er lesen, kaum aber hatte er die ersten zehn Seiten hinter sich, als in der Etage über ihm die Klavierstunde begann. Mit der Ruhe war es aus. Das Buch flog in die Ecke.

Was nun? Nachdenkend stand er am Fenster und sah auf das Treiben der Straße. Plötzlich drang die Sonne durch die Wolken und warf ihr leuchtendes Frühlingslicht auf die noch eben so düstere Welt.

Da kam ihm eine Idee: schnell dinieren und dann einen Ausflug ins Freie machen, in den stillen Wald, der im Vorfrühling doppelt schön und reizvoll ist; da wird er einsam sein und sich über die lieben Nächsten nicht zu ärgern brauchen.

Sofort wurde die Idee ausgeführt. Er ging in sein Stammlokal. Aber o weh! es war ja Donnerstag und an diesem Tag der Woche steht Berlin im Zeichen der Erbsen-, Sauerkohl- und Pökelfleisch-Gerichte, und dies sonst so schmack- und nahrhafte Essen war Herrn Eduard Franke vom Arzt verboten worden, weil er einen schwachen Magen hatte; so wollte der vielgeplagte Mann sich eben ein anderes Menu zusammenstellen, als er von einem guten Freund angesprochen wurde.

„Was für ein jämmerliches Gesicht machst Du denn, Mensch!“

Eduard begrüßte den Freund und klagte ihm sein Leid.

„Ja,“ entgegnete dieser lächelnd, „das sind die Junggesellenfreuden. Hättest Du eine Frau und einen gemüthlichen Hausstand, dann wären Dir solche Sorgen erspart geblieben, so aber, als eingefleischter Junggeselle, mußt Du Dich über das Kneipen-Essen ärgern.“

Eduard seufzte nur und musterte noch immer die Speisenkarte.

„Nun, obschon Du es zwar nicht verdienst,“ sprach der Freund lachend weiter, „will ich Dir heute doch eine Freude bereiten: sei heute mein Gast. Ich habe gestern auf der Jagd meines Schwiegervaters einen kapitalen Hirsch geschossen, und den verzehren wir heute bei meinem Schwiegervater. Du bist feierlichst dazu geladen. Um drei geht's los. Widerspruch gilt nicht. Adieu!“ Fort war er.

Und Eduard ging nach Hause und kleidete sich um. Natürlich ging auch das nicht glatt von statten. Am Oberhemd riß er ein Knopfloch aus und auf die helle Kravatte verschüttete er das rosenrothe Zahnwasser, aber um zwei Uhr war er doch fertig zum Fortgehen.

Er machte noch einen kleinen Spaziergang, denn das Wetter war jetzt herrlich geworden, und um drei Uhr trat er in das Haus, in dem der bewußte Herr Rentier Schmidt die erste Etage bewohnte. Als er aber die eine Treppe erstiegen hatte, las er am Thürschild einen anderen Namen. Also wieder herunter. Doch der Portier war fortgegangen und die alte Frau wußte nur zu sagen, daß Herr Schmidt verzogen sei, genaueres wußte sie nicht.

Eduard stöhnte, denn er hatte bereits ganz guten Hunger. Dann ging er in die nächstgelegene Konditorei, trank einen Kognak und schlug das Adreßbuch auf. Natürlich ohne das erwünschte Resultat, denn bekanntlich findet man den Namen Schmidt an die sechstausend Mal im Adreßbuch verzeichnet.

Eben wollte er wieder fortgehen, als ein junger Herr mit blondem, lockenumwallten Haupt an ihn herantrat: „Ach, verehrter Herr Doktor,“ bat der Jüngling, „das trifft sich gut! Ich habe soeben hier ein neues Frühlingsgedicht beendet. Darf ich es Ihnen schnell mal vorlesen?“

Eduard sah ihn entsetzt an, dann aber antwortete er schnell; „Erstens bin ich nicht Doktor und zweitens habe ich so großen Hunger, daß ich von Ihrem Frühlingsgedicht wohl kaum satt werden könnte.“ Damit empfahl er sich.

Nun nahm er einen Wagen und fuhr nach der Wohnung seines Freundes. Aber natürlich war dieser bereits fortgegangen. Dafür aber erfuhr er nun wenigstens die neue Wohnungsadresse des alten Papa Schmidt. Mit knurrendem Magen machte er sich auf den Weg.

Doch kaum trat er aus dem Hause heraus, als ein Kutschwagen im schnellsten Galopp vorübersauste und dadurch das in großen Pfützen stehende Regenwasser hoch aufspritzen machte, so daß es Anzug, Hemd und Gesicht des Herrn Eduard recht unangenehm beschmutzte.

Der geplagte Mann lächelte jetzt nur noch. Er war jetzt schon so mürbe gemacht und in sein Mißgeschick dieses Unglückstages so ergeben, daß er sich mit philosophischem Gleichmuth abfand. Also ging er in das nächstgelegene Hotel, gab dem Portier ein gutes Trinkgeld und ließ sich reinigen.

Um halb vier Uhr endlich war er ohne Unfall bei Herrn Rentier Schmidt.

„Tausendmal Entschuldigung!“ bat er.

Doch der alte Herr rief lachend: „Aber nein, mein lieber Herr Franke, wir müssen um Entschuldigung bitten! nämlich unsere Köchin hat den Hirschbraten total verbrennen lassen — sie ist nämlich verliebt, die gute Marie — und da muß ich Sie nun schon bitten, mit unserem bescheidenen Donnerstag-Gericht vorlieb nehmen zu wollen.“

Eduard, dem ärmsten, begann es zu schwindeln, — Erbsen, Sauerkohl und Pökelfleisch?“ fragte er mit stockender Stimme.

„Ja wohl, ganz delikat sogar!“ entgegnete der alte Herr.

„Nun, Eduard ertrug auch das noch, — er aß, weil er Hunger hatte; dann aber that er einen heimlichen Schwur, sein elendes Junggesellenthum aufzugeben.

Hoffentlich hat er Wort gehalten!

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag, den 2. Dezember cr., von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Freitag, den 3. Dezember cr., von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn, den 26. November 1897.

Der Magistrat.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große Geldlotterie vor Weihnachten.
Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn **Mk. 100 000,**
Ziehung am 6. Dezember cr., 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg. extra **Oskar Drawert Thorn.**

-Glücksmüller-

empfiehlt
Rothe Kreuz-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Ziehung 6. bis 11. Dezbr.
Hauptgewinne:
100.000 M.
50.000 M. | **15.000 Mark**
25.000 M. | **2 à 10.000 M.**
u. s w total **16.870** Geldgewinne;
575.000 M.
Görlitzer Loose
$^{1}/_{4}$ M. **2.75**, $^{1}/_{2}$ M. **5.50**, $^{1}/_{1}$ M. **11.—**,
Porto und Liste 20 Pf. extra.
Hauptgewinn ev. W.
250.000 M.
versendet das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller u. Co.
Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

sowie Kassetten
offerirt **Robert Tilk.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Gebe mein seit **30 Jahren** bestehendes
Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft
auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar** ausverkauft.
Das Lager ist vollständig in allen Herbst- und Winterneuheiten sortirt.

Seglerstr. 25. J. Jacobsohn jr., Seglerstr. 25.

Schneenetze,

Schlittendecken, Reisedecken,

Pferdedecken

empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Cravatten

die grösste Auswahl
die neuesten Facons
die billigsten Preise.

J. Klar,

Wäsche-Bazar Breitestr. 42.

Ecke Schiller- und Schuhmacherstrasse. **Ecke Schiller- und Schuhmacherstrasse.**

Julius Rosenthal

Klempnermeister,
empfiehlt seine Werkstätte zur Ausführung
sämmtlicher Klempner- und Installations-Arbeiten.
Anlage von kompletten Kanalisations- und Wasserleitungs-Einrichtungen,
Einschaltung selbstschließender Kloset- und Zapf-Hähne,
Instandhaltung vollständiger Hausleitungen gegen einmaliges jährliches geringes Entgelt,
Eindeckung aller Arten von Dächern in Ziegel, Schiefer, Holzcement und Pappe, sowie alle dabei vorkommenden Reparaturen.
Firmenschilder in Glas- und Metall-Buchstaben,
Verzinnung kupferner Geschirre.
Sämmtliche in mein Fach schlagende **Reparaturen** werden sauber und **prompt** bei **billigster Preisnormirung** ausgeführt.

Julius Rosenthal,
Klempnermeister.

Für mein **Thee-Versandt-** und **Korken-Geschäft** suche ich rührige

Vertreter

gegen Provision. **R. Kissner, Tilsit.**

Für Damen, Herren und Kinder:

Wollene Hemden,
Unter-Beinkleider,
Jacken, Röcke,
Tricots, Strümpfe,
Socken, Handschuhe,
Beste Strickwolle.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Eine Berliner Plätterin
wünscht bei billigen Ansprüchen dauernde Beschäftigung in- und außer dem Hause.
L. Boeske, Brückenstr. 14, III.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, p. sofort zu verm. Breitestr. 32, II. Zu erfragen bei **K. Schall.**

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11.

Erste Hamburger Fabrik

für
Feinwäscherei, Neu und Glanzplätterei u. Gardinenspannerei
von **Maria Kierszkowski geb. Palm.**
Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.
Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u. Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.